

**Pränumerationspreise**  
für Lugas mit Zustellung oder  
in die Provinz mit Franco-Post-  
versendung:  
ganzzährig . . . . . 18.—  
halbjährig . . . . . 8.—  
vierteljährig . . . . . 4.—  
Einzeln Sonntags-Nummern  
20 H., einzelne Donnerstags-  
Nummern 12 H.

**Redaktion und  
Administration:**  
Sonntag, 18, im eigenen Hause

— **Telephon Nr. 8.** —

Erscheint wöchentlich zweimal  
Sonntag u. Donnerstag

# Südwingarn.

**Pränumerationspreise**  
für Lugas mit Zustellung oder  
in die Provinz mit Franco-  
Postversendung:  
ganzzährig . . . . . 18.—  
halbjährig . . . . . 8.—  
vierteljährig . . . . . 4.—  
Einzeln Sonntags-Nummern  
20 H., einzelne Donnerstags-  
Nummern 12 H.

**Redaktion und  
Administration:**  
Sonntag, 18, im eigenen Hause

— **Telephon Nr. 8.** —

Erscheint wöchentlich zweimal  
Sonntag u. Donnerstag

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

Nr. 24.

Lugas, Donnerstag den 24. März 1904.

XII. Jahrgang.

## Industrie und Handel.

Industrie und Handel sind in unserem Lande wirklich nicht verwöhnt. Die Leiter unserer öffentlichen Angelegenheiten führen die Interessen dieser Stände wohl häufig genug auf den Lippen. Beherrscht jedoch wird unsere Wirtschaftspolitik hauptsächlich durch die agrarischen Existenzien. Wie wenig tief das Verständnis für die Bedeutung und Wichtigkeit jener Erwerbsarten in der maßgebenden öffentlichen Meinung Wurzel zu fassen vermochte, erhellt aus der sozialen Inferiorität, welche noch immer unverdienterweise das Los von Industrie und Handel in Ungarn ist. Es ist daher nicht nur eine gesellschaftliche Genugtuung, sondern gleichzeitig ein der Wirtschaft des Landes geleisteter schätzbare Dienst, wenn von so ganz hervorragender Seite, wie es jüngst in den Sälen der ungarischen Kaufmannshalle geschah, die hohe wirtschaftspolitische Rolle des Handels auf dem Gebiete der nationalen und staatlichen Entwicklung und die Wechselwirkung zwischen Handel und Industrie in das richtige Licht gerückt wird.

Die Industrie lassen auch wirtschaftlich minder erleuchtete Köpfe doch noch gelten. Industrie ist Produktion. Beschäftigt sich nun die eine und die andere Industrie mit der Aufgabe, Produkte der ungarischen Landwirtschaft zu verarbeiten, diese in ihrem Werte zu erhöhen und sie so in veredelter Form dem Verbrauch oder dem Weltverkehr zuzuführen, so kann sie sogar — mit gewissen Einschränkungen — auf liebevolle Pflege rechnen. Freilich muß sie sich selbst unter den gekennzeichneten Umständen mit dem Range des Achenbrödel begnügen, sobald sie mit eminent agrarischen Interessen oder dem, was falsch oder richtig für ein agrarisches Interesse angesehen wird, in Konflikt gerät. Man braucht nur an das Schicksal einer unserer ältesten und wertvollsten Industrien, der Mühlenindustrie, zu erinnern, um sich von der Tristigkeit unserer Bemerkung zu überzeugen.

Aber der Handel! Mit welcher Flut von Ironie und Vorurteilen hat der Handel in Ungarn, freilich leider nicht nur in Ungarn, sondern selbst in wirtschaftlich gebildeteren Staaten, zu kämpfen! Die Verfolgung des Handels, die Beschränkung seiner Tätigkeit, die Behinderung seiner der Freiheit der Bewegung bedürftigen Institutionen, die sind ein Postulat der neueren wirtschaftlichen

Reaktion und eine Folge jenes Abschließungs-systems, dem man sich seit Jahrzehnten mit so außerordentlicher Vorliebe zugewendet hat. Man betrachtet den Handel als eine Schmarotz-pflanze, welche den Stamm der Produktion verderblich umrankt und mit den Wurzeln, die er in denselben treibt, an der Kraft des Baumes zehrt und sich verräterisch seiner Lebensäfte bemächtigt.

Mit dem Lichte seines scharfen Geistes und mit der Kraft der Wahrheit zerriß Alexander Wexler dieses Gestrüpp von falschen Behauptungen, welche die Lehre der reaktionären Wirtschaftspolitiker um das Wesen des Handels zu pflanzen wußte. Um den Wert, die Notwendigkeit, ja die Unentbehrlichkeit und wohlthätige Wirkung des Handels klarzumachen, stellte sich Wexler auf den historischen Standpunkt. Der Handel war früher als das Gewerbe und erst durch den Handel wird die Industrie ins Leben gerufen. Handel ohne Gewerbe ist denkbar, jedoch gibt es keine Industrie ohne Handel. Wer also die Industrie will, kann und darf den Handel weder unterschätzen noch verurteilen, denn die Industrie kann die hilfreiche Hand des Handels nicht entbehren.

Auf das Verhältnis zwischen Handel und Landwirtschaft dehnte Wexler seine Bemerkungen nicht aus, obzwar er es füglich hätte tun können, ohne von seinem Thema abzuschweifen. Die moderne Landwirtschaft steht in so nahen Beziehungen zur Industrie, sie hat eine so große Anzahl ihrer Produktionsmethoden und ihrer Mittel zur Erreichung des großen Zieles der Konkurrenzfähigkeit — die möglichste Verringerung der Selbstkosten bei der Erzielung eines möglichst großen Resultates bei möglichster Schonung des Kraftaufwandes — sich aneignen müssen, daß sie bezüglich ihrer Angewiesenheit auf den Handel sich kaum mehr von der Industrie unterscheiden. Die intensiv betriebene Landwirtschaft ist bereits eine Art von Industrie und sie kann unmöglich mit der primitiven Methode des Tausches, des unmittelbaren Verkehrs zwischen Produzenten und Konsumenten ihr Auskommen finden.

Eine Kritik in dieser Richtung wäre umso erwünschter gewesen, als doch die reichste Brutstätte der Vorurteile gegen den Handel der einseitige Agrarismus ist. In keinem Kreise wirtschaftlicher Auffassungen und Lehrmeinungen herrscht eine solche Begriffsverwirrung, ein derartiges systematisches Sichvergreifen zwischen Ursache und Wirkung,

als eben im Lager des Agrarismus. Man geht ja da schon so weit, daß man dem Handel die unmittelbare Schädigung des Produzenten zumutet und seinen legalen, durch ehrliche Arbeit und durch eingeflegtes Kapital erzielten Gewinn als einen Raub ansieht, gegen den es erlaubt, ja geboten sei, sich mittels gewisser, mit Staatsprivilegien ausgestatteter Organisationen oder Institutionen zur Wehre zu setzen. Was aber für die Landwirtschaft der Handel wert ist und wieviel er ihr nützt, würde sofort begriffen werden, träte sie das Unglück einmal, den Handel nur vierundzwanzig Stunden entbehren zu müssen.

Unsere Gesellschaft muß eben erst noch für das Verständnis des Handels erzogen werden. Der größte englische Kapitalist, der Industrielle und der Bankier, der Rheder und der Transportunternehmer, alle diese Erwerbsarten, welche England groß gemacht, seinen Reichtum geschaffen, seine Weltherrschaft ohne Militarismus auf unerschütterlicher Grundlage begründet haben: sie tragen stolz den Namen — und wollen keinen andern tragen — von „merchants“. Bei uns schämt sich fast schon ein besserer Schneider oder Schuhmacher „Kaufmann“ zu heißen, also dem Handelsstande anzugehören, und nennt sich mit Vorliebe „Industrieller“ oder „Gewerbetreibender“, als ob er sich dadurch eine höhere gesellschaftliche Rangordnung erworben hätte. Der Großindustrielle und Fabrikant, der angesehen Stand der „Industriebarone“ würde es geradezu als eine Verkleinerung ansehen, würde man ihn zum Handelsstande zählen.

Wittelebar haben somit auch diese dem Handel verwandten, sich aber von demselben abwendenden Gesellschaftselemente an der Verantwortung dafür Teil, daß der ungarische Handel nicht jene Würdigung genießt, die er nicht nur verdient, sondern die er geradezu zu beanspruchen berechtigt ist. Es wäre gewiß wünschenswert, wenn alle, die durch Interessengemeinsamkeit miteinander naturgemäß verbunden sind, sich auch tatsächlich einander anschließen würden. Nicht zum Kampf gegen andere, nicht minder berechnete Interessen, sondern zur Verteidigung ihrer ehrlichen Arbeit und ihrer, wenn auch nur mittelbaren Produktivität. Eine der Vorbedingungen eines intensiven wirtschaftlichen Aufschwunges in Ungarn scheint uns zweifellos die Verbreitung richtiger Auffassung und Würdigung des Wesens jener Tätigkeit zu sein, zu der die Industrie und auch der Handel berufen sind.

## Café Royal

Rendezvousort der vornehmen Welt. \* \* \* Bestventilirtes Lokal. \* \* \* Komfortable Separées.  
Erguiste Kaffeehausgetränke.

Für sorgsame Bedienung sorgt

Sigmund Salomon, Cafetier.

## Vollszählung.

Lugos, 23. März.

Am 15. März begann im ganzen Lande eine Vollszählung, die nur den einzigen Zweck hat, die notwendigen Daten zu ermitteln, auf deren Grund das Wahlrecht des Volkes ausgebreitet werden könnte. Der Herr Ministerpräsident hat in seiner Eigenschaft als Minister des Innern an sämtliche Municipien des Landes eine Verordnung gerichtet, in welcher er sie anweist, eine Zusammenschreibung der über 20 Jahre alten Männer vorzunehmen. In dem Erlasse des Herrn Ministerpräsidenten wird der Zweck dieser Vollszählung erklärt.

Die Verbesserung des Wahlverfahrens und des Wahlrechts, welche seit so langer Zeit die öffentliche Meinung beschäftigt, — heißt es in der Verordnung — ist heute schon so weit gereift, daß deren taktvolle Lösung zu den dringendsten und wichtigsten Aufgaben gehört. Aber gerade die große Wichtigkeit der Frage erfordert es mit Bestimmtheit, daß die Durchführung dieser Verbesserung mit der möglichst sorgfältigsten Erwägung der tatsächlichen Verhältnisse geschehe. Die uns zur Verfügung stehenden Daten bieten uns jedoch in dieser Hinsicht keine erschöpfende Auskunft und ergibt sich die Notwendigkeit einer besonderen, diesem Zwecke dienenden Datensammlung, welche auf sämtliche das 20. Lebensjahr überschrittene ungarische Staatsbürger sich erstreckt.

Die Konstriktion soll im ganzen Lande in der Zeit vom 15. bis zum 31. März durchgeführt werden. In den Städten wird der Bürgermeister, in den Gemeinden der Kreis- oder Gemeindevorsteher die Konstriktion vornehmen. Die Konstriktion ist so durchzuführen, daß der betreffende Beamte von Haus zu Haus geht. Mit Ausnahme der aktiv dienenden Soldaten ist über einen jeden, das 20. Lebensjahr überschrittenen ungarischen Staatsbürger ein besonderes statistisches Blatt anzufüllen. Diese statistische Blätter enthalten die folgenden Fragen:

1. Wann sind Sie geboren?
2. Welche Beschäftigung haben Sie?
3. Welche ist Ihre Muttersprache?
4. Wie beherrschen Sie die ungarische Sprache?
5. Welche Bildung besitzen Sie?
6. Besitzen Sie das Wahlrecht?
7. Wie viel Steuer zahlen Sie?

Eine Kundmachung soll das Volk aufklären, daß der Zweck der Konstriktion keine neue Besteuerung, sondern bloß die Beschaffung neuer Daten sei.

Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß die Aufgabe solcher Daten sehr streng bestraft wird. Diejenigen, die sich einen solchen Späß erlauben, können bis zu drei Monate Gefängnis verurteilt werden.

Um die Zusammenschreibung zu erleichtern, hat der Herr Unterrichtsminister verordnet, daß bei dieser Konstriktion die öffentlichen, tatsächlich angestellten Volksschullehrer in Klein- und Großgemeinden, auf Verlangen der Gemeindevorsteherungen, als Konstriktions-Kommissäre mitzuwirken haben. Jeder als Konstriktions-Kommissär in Anspruch genommene Lehrer erhält für jedes statistische Blatt 4 Heller als Honorar.

## Unsere ländlichen Feuerwehren.

Lugos, 23. März.

Verdienen, erwerben ist das Lösungswort der Gegenwart und für die geleistete Arbeit den möglichst höchsten Lohn zu erreichen, ist das Ziel des Arbeiters, und es wäre wohl eine Selbsttäuschung, wollte man glauben, daß die Feuerwehrmänner nur aus purer Menschenliebe sich ihrem Berufe hingeben; es spielen hier mit der Humanität noch viele andere Momente mit, die hier aufzuzählen überflüssig erscheint. Und in der Tat, wäre es denn billig zu verlangen, daß jemand Zeit, Gesundheit, Kleidung für die Interessen einer ihm ganz gleichgültigen Familie mit Lebensgefahr verbunden opfert, während er seine teuren Angehörigen vielleicht durch Ausübung eines Humanitätsaktes einer dringenden Gefahr aussetzt oder mindestens sich in seinem Erwerbe schädigt?

Diese nüchternen Erwägungen führen dahin, daß man zur Erkenntnis kommen muß, für die Feuerwehrmänner müsse etwas geschehen, was sie wenigstens einigermaßen für ihre pflichtgetreue Berufsausübung entschädigt oder doch eine Entschädigung in Aussicht stellt.

Der Realisierung einer solchen Absicht stehen allerdings vielerlei Schwierigkeiten entgegen, aber bei gutem Willen und ernstem Streben müßte im-

merhin Befriedigendes erzielt werden. Um ein solches Ziel zu erreichen, müßte in jeder Gemeinde ein Feuerwehrrfonds errichtet werden, und zwar aus folgenden Mitteln:

1. Aus den freiwilligen Spenden.
2. Aus einem, wenn auch nur minimalen jährlichen Beitrag der Gemeinden.
3. Aus dem Einkommen der Feuerwehr selbst.

Es gibt kaum eine ländliche Feuerwehr, die sich nicht öffentlicher Spenden erfreuen würde, kaum eine Gemeinde, die nicht bereitwillig und fähig wäre, ihrer Ortsfeuerwehr jährlich einen kleinen Betrag zu opfern und wo eventuell sich Unwille oder Dummheit diesbezüglich einstellen sollte, müßte die Verwaltungsbehörde zu Gunsten der Feuerwehr eingreifen.

Ebenso könnte man der Feuerwehr dadurch ein kleines Einkommen sichern, daß die Nachbargemeinden, wo die einheimische Feuerwehr bei einem Brande erscheint und an dem Löschungswork teilnimmt, verpflichtet wären, einen kleinen Betrag, sagen wir beispielsweise zwanzig Kronen, der Nachbarfeuerwehr zu verabsolgen — Desgleichen werden ja tatsächlich durch Bildung des Leichenfondes usw. seitens der Feuerwehr Einnahmen erzielt. — Auf solche Art könnte man in jeder Gemeinde einen Feuerwehrrfonds gründen. Es gibt ja wenige Feuerwehren, die nicht über einen kleinen Feuerwehrrfonds verfügen würden, der aus den genannten Quellen geflossen, nur wird derselbe in der Regel nur dazu benötigt, um der Feuerwehr ein paar lustige Tage zu verschaffen, bei welcher Gelegenheit es dem Herrn Kommandanten fast immer gelingt, eine vollzählige Mannschaft zu finden, was bei anderen Funktionen wohl selten der Fall ist. Mit dieser Art Verfügung über den Feuerwehrrfonds dürfen aber die Spender von Gaben kaum einverstanden sein, und wenn es hier und da sogar geschieht, daß eine Feuerwehr mehrere Hunderte von Gulden für Festivitäten vergeudet, während es unter ihren Mitgliedern arme Teufel gibt, deren Kinder kaum genügend Brod zu essen haben, so wird sich jeder feinfühlende Mensch mit Unwillen von solchen Eitelkeitsrühmungen abwenden.

Man pflegt einzuwenden: die Feuerwehrmänner müssen hier und da eine Aufmunterung erhalten, denn sonst bleiben sie alle weg und die Feuerwehr löst sich auf.

Wie traurig muß es um eine humane Institution stehen, deren Mitglieder nur durch Wein und Schnaps zusammengehalten sind. Wenn dem so ist, so wäre es unseres Erachtens mit anderen Mitteln sicherer, den Korpsgeist aufrecht zu erhalten, mit Mitteln, welche würdiger und für die Mannschaft der Feuerwehr nützlicher als eine parademäßige Trinkerei sind. — Wir meinen, der vorgenannte Feuerwehrrfonds sollte folgenderart verwendet werden und den Feuerwehren folgendes zugute kommen:

1. Jeder bei Ausübung seiner Pflicht für zeitlich oder für immer arbeitsunfähig gewordene Feuerwehrrmann soll im Wege der Unfallversicherung, deren Prämien aus dem Fonds zu bezahlen sind, entschädigt werden.

2. Desgleichen muß eine Krankenkasse errichtet werden und der durch eine gewisse Zeit bei der Feuerwehr Dienende soll im Erkrankungsfalle durch die Krankenkasse gepflegt werden.

3. Stirbt ein Feuerwehrrmitglied, so soll es entweder ganz oder teilweise — nach der Dauer der Mitgliedschaft — auf Kosten der Feuerwehr beerdigt werden.

4. So weit die Höhe des Feuerwehrrfonds es gestattet, können auch verarmte Feuerwehrrmänner von Fall zu Fall Unterstützung genießen.

Kurz gesagt, der Feuerwehrrfonds muß zur materiellen und geistigen Unterstützung der Feuerwehrrmänner dienen, wodurch dieselben mehr Anhänglichkeit zu ihrem Berufe bekommen werden, als durch Trinkgelage und parademäßige, militärische Spielerei; auch die Opferwilligkeit des Publikums für den Feuerwehrrfonds wird sich bedeutend erhöhen.

Schließlich möchten wir noch bemerken: Wo es tunlich ist, sollten sich Bezirks- oder Feuerwehrrverbände bilden, deren äußeres Kennzeichen eine gleichartige Adjüstierung ist.

Die Adjüstierung soll möglichst einfach und zweckmäßig sein, sie muß entweder von der Gemeinde oder womöglich aus dem Feuerwehrrfonds angeschafft werden. Auf der Brandstätte hat der Feuerwehrrmann nur mit einem äußeren Abzeichen zu erscheinen.

## Tagesneuigkeiten.

**Frühlingsanfang.** Wie himmlische Musik rauscht die Botschaft des Kalendermannes vom nahen Einzuge des glückverheißenden Frühlings durch die Lande. Eigentlich brachten uns vor Wochen schon düstende Märzveilchen die frohe Kunde, welche die schweren Leiden und Heimlichungen der langen Winterperiode vergessen machte und darum von Millionen Erdepilgern mit Jubel begrüßt wurde. Am Montag, 21. d., um 2 Uhr 23 Minuten morgens, ist der liebevolle Sendbote der Sonne und Blütenzeit, der beseligende Frühling ins Land gezogen. Die Sonne trat in das Zeichen des Widder und es wächst die Tageslänge von 11 Stunden 5 Minuten, bis 12 Stunden 39 Minuten. Schon grünen in Gärten und Parkanlagen die Gesträucher, schon tummeln sich lustig im Sonnenlichte die ersten Schneetterlinge und auf allen Fluren gemahnen uns die, vom langen Winter Schlaf erwachten farbenprächtigen Dächter Floras an den Frühlingsanfang. Wenn auch noch ab und zu der Wind aus Norden weht, so wird uns dies böse Spiel doch nimmer die Hoffnung auf die paradiesischen Lenzesfreuden rauben können.

**Israel. Gottesdienst.** Im israel. Tempel beginnt Freitag den 25. d. M. abends der Gottesdienst um 6 Uhr.

**Verlobung.** F. Papi A u s p i k, Eigentümerin der hiesigen bestrenommierten Buch- und Papierhandlung A. A u s p i k, verlobte sich mit dem Cerealienhändler Herrn J s t i a Schlinger.

**Pelletrische Novität.** Aus der Feder des Chrysolomus der hiesigen i s r. Kultusgemeinde, Oberrektor Dr. Simon H a n d l e r ist in den jüngsten Tagen auf dem Büchermarkt ein Buch höchst interessanter portischer Erzählungen und jenseitiger Gedichte erschienen, die in literarischer Hinsicht höchst beachtenswert sind. Die poetischen Offenbarungen des feiner, eloquent halber allenthalben bekannten Autors verzaubern den tiefen Denker ebenso wie den scharfen Beobachter. Eine von jeder Gefühlsduselei, von jeder frankesten Sentimentalität freie, geläuterte, philosophische Weltanschauung, eine erstaunliche Fülle von Gedanken, tiefe Empfindung und eine bewundernswerte Schönheit und Mannigfaltigkeit des Ausdrucks kennzeichnen die Dichtungen des illustren Autors. Sie und da streift er aktuelle soziale Fragen, schildert sie leuchtend mit den grellen Farben des Verismus aber mit پاکender Natürlichkeit die helotischen Frohdienste der modernen Sklaverei, geißelt und satirisiert verschiedene Auswüchse am morischen Stamme der bestehenden Weltordnung, verurteilt die zopfmäßige, oft aller Logik hohnpottende Interpretierung des toten Buchstabens der Gesetze und erhebt sich vom reinsten Idealismus besetzt zum Zenith einer von erhabenen Prinzipien getragenen hehren Weltanschauung. Das beachtenswerte Werk ist in der hiesigen bestrenommierten Buchdruckerei Josef Szidon in zierlicher Ausstattung erschienen und sowohl dort, als in den Buchhandlungen um 3 Kronen erhältlich.

**Selbstmord.** Der hiesige Leutnants Privatdiener Nikolaus N i s t i u verübte einen Selbstmord und ist die Ursache desselben bisher unbekannt. Das Leichenbegängnis fand gestern nachmittags statt.

**Goldlager in Krasso-Szörny.** Aus Oravicza wird uns geschrieben: Der Budapest Bergbauunternehmer Alexander K u f a c z k a y hat auf seinem in der Gemeinde Majdan gelegenen Freischürfgelände in der letzteren Zeit ein reiches Goldvorkommen entdeckt, und die fortgesetzten Schürfungen ergaben ein überraschendes Resultat. Die bisher aufgedeckten drei Goldlagerstätten kommen an den Kontaktflächen zwischen Melaphyr, Dacit und Andesit in Form von mächtigen, mehrere hundert Meter enthaltenden Zonen vor. Das goldführende Erz (Pyrit, Blende, Kupferkies und Gold) ist ziemlich regelmäßig verteilt, hat nach den vorgenannten Analysen einen Durchschnittsgehalt von 34 Gramm Reingold per Tonne und kann das vorhandene Pocherzquantum mit 1 bis 1 1/2 Millionen Tonnen angenommen werden. Der benannte Eigentümer beabsichtigt, jährlich 20,000 bis 30,000 Tonnen Erz aufzubereiten und bemüht sich gegenwärtig um die Aufstellung eines entsprechenden kalifornischen Pochwerkes, einer Wäscherei und Aufbereitung, um dadurch einen intensiven Betrieb zu sichern.

**Die ungarischen Bäder und ihr Ruf.** Unsere Bäder liefern den besten Beweis dafür, wie schwer es ist, den verlorenen guten Ruf wieder zu erlangen. Trotz des Komforts, der sich bereits in vielen ungarischen Kurorten eingebürgert hat, trotz



ihren zivilen Preise wird über sie abfällig geurteilt, merkwürdigerweise gerade von solchen, welche die betreffenden Kurorte gar nicht kennen. So passierte es einem Freunde unseres Blattes, daß ihm ein Herr und eine Dame im Eisenbahncoupe von dem Besuche Marilla wegen der dort angeblich herrschenden Teuerung abrieten. Natürlich hatten beide, wie sie zugeben mußten, niemals im genannten Höhenkurort gewilt, sonst hätten sie sich davon überzeugt, daß in Marilla, welches vermöge seiner geradezu faszinierenden Schönheiten mit Recht als ein „Marthen im Walde“ bezeichnet wird, die Lebensweise eine wohlfeile ist, denn die Pension — in der ein komfortables Zimmer, eine vorzügliche Verpflegung (Frühstück, Mittagmahl und Nachtmahl, Table d'hôte), Bedienung und Beleuchtung inbegriffen ist — kostet täglich je nach der Qualität des Zimmers in der Hauptsaison 8 K., 9 K. und 9 K. 50 H. Das unverdiente Schicksal Marillas, das sich nebst dem Komfort und der Preiswürdigkeit auch durch seine modernsten ärztlichen Kureinrichtungen auszeichnet, teilen die anderen Bäder, und darum machen wir im Interesse der guten Sache das Publikum aufmerksam, es möge mit seinem Urtheil über die Bäder zurückhaltender sein und sich durch den Besuch der einheimischen Kurorte von der Unstichhaltigkeit der geschilderten Vorurtheile überzeugen.

**Eine Worttat.** In der nahen Gemeinde Bisag ereignete sich ein gräßlicher Vorfall. Im Hofe des Kaufmanns Hugo Adler gerieten zwei Bauernburschen in Streit, der alsbald in einen Kampf auf Leben und Tod ausartete. Das traurige Ende war, daß Georg Csoka den Georg Svarnusse mit einem scharfgeschliffenen Messer fünf Stichwunden beibrachte, so daß der Arme an Ort und Stelle seinen Geist aufgab. (Ob der Oberstuhlsrichter da auch die frühzeitige Geschäftsperre anordnen wird? D. Red.)

**Ein Soldat als Mörder.** Aus Karasfebes wird uns geschrieben: Unsere Stadt war der Schauplatz einer entsetzlichen Bluttat. Der Gesteitsfeldat Josef Scheiz, welcher seit einigen Tagen mit seiner Abteilung in Karasfebes weilte, attackierte mit gezogenem Säbel den hiesigen Einwohner Mitru Bajas und spaltete mit einem Hieb seinen Schädel. Der Unglückliche blieb schwerverletzt auf der Straße liegen und wird an seinem Aufkommen gezweifelt. Die Ursache dieser gräßlichen Tat war eine Kartenpartie.

**Spitzenvorhänge für fl. 1.10.** Das Teppichhaus Drendi, Wien, I. Bz., Lungel 2, versendet bis Ostern festgewebte, schöne Spitzenvorhänge zum Ausnahmepreise von fl. 1.10 per Fenster oder 2 Teile. Farblich illustrierter Prachtkatalog über Teppiche, Decken etc. auf Verlangen gratis und franko.

**Vorüber sind die Zeiten,** da Zahnmittel als Schönheitsmittel betrachtet wurden. Es ist allgemein bekannt, daß dies unerlässliche Behelfe sind für die gründliche Pflege der Zähne, dieser so wichtigen Bestandteile unseres Körpers. Vor allem aber dürfen die Zahnmittel, welche zur Spülung der Mundhöhle und als Zahnpulver verwendet werden, weder säure- noch laugenhaltig sein oder gar schäumen, denn dadurch werden die Zähne wohl weiß, aber entkalkt, die Zahnhaut wird also angegriffen, die Mundschleimhaut geizt, wodurch letztere dann einen günstigen Boden für Spaltpilze ergibt, und dies rächt sich bald und sicher, weil die Zähne wohl oberflächlich gesund erscheinen, deren vollkommener Zerfall aber Tür und Tor geöffnet ist. Man muß daher bei der Wahl von Zahnpflegemitteln sehr vorsichtig sein, damit man nicht Schaden leidet, und empfehlen Professoren und Aerzte des In- und Auslandes zur Gesunderhaltung von Mund, Zähnen und Zahnfleisch nur die erprobten, einzig säurefreien, nicht schäumenden, echten k. und k. Hofzahnarzt Dr. J. G. Popps, Wien XIII/6, Präparate: Anatherin-Zahn- und Mundwasser, gegen alle Schmerzen und Leiden des ganzen Kauapparates, in Flaschen à 2.80, 2 und 1 K., mit französischer Golddruck-Etikette und Firma, sowie Anatherin-Zahncreme in Tuben à 60 H., welche die Zähne auf unschädliche Art reinigt und weiß macht. Hauptdepot bei Ap. D. Bértes in Lugos, ferner zu haben in Apotheken, Droguerien und besseren Geschäften. 1

**Landwirthe, welche eine reiche Ernte erzielen wollen,** decken ihren Samenbedarf bei der k. u. k. Hof-Samenhandlung von Edmund Mauthner, Budapest, Rottenbill ergasse 33. Die Firma sendet ihr 226

Seiten starkes, reich illustriertes Preisverzeichnis jedermann bereitwilligst gratis zu. Die Preise der vorzüglich gereinigten, hochkeimenden, sortenechten Samen sind niedrig. Insbesondere erwähnenswert sind die imprägnierten Futterrübensamen und die reiche Auswahl von edlen Getreidesorten.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Emil Feidner.

**Offener Sprechsaal.**

**Wer**

Geld beim Einkaufen ersparen will, gehe rasch, solange der Vorrat dauert, und verzäume nicht die Zeit des Gelegenheits-Einkaufes.

Hüte von 40 Heller an. Schöne Kappen, Hemden, Socken, Strümpfe, Schürzen, Oxford, Kanavas, Zephyr, Leinwand (Blauwand), französische Tisch- und Taschentücher u. s. w. bei

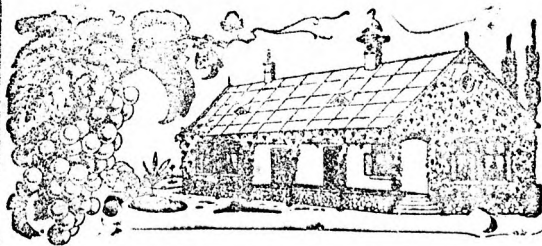
**Ignaz Kirschner**  
2 Szabellaplatz, Major'sches Haus.

Seit 30 Jahren Erste Marke  
Jahresproduktion 49.000 Fahrräder.



gratis u. franko.  
Hillman, Herbert & Cooper  
The Premier Cycle Co. Ltd.  
Genesey (England), ESR I. B., Hühner-Bass.

**Pflanzen wir Weinlauben**  
zu jedem Haus und in unseren Hausgärten in Erde und Sand.



Hierzu eignet sich jedoch nicht jede Traubengattung (wenn sie auch alle Schlingpflanzen sind) weil ein großer Teil — selbst wenn er sich auch entwickelt — keine Früchte trägt; aus diesem Grunde konnten viele bisher kein Resultat erzielen. Wenn hingegen zur Bildung von Lauben geeignete Sorten gepflanzt, werden so versehen sie das Haus während der ganzen Reifezeit reichlich mit den vorzüglichsten Mosteller- und anderen süßen Traubengattungen.

Die Weintraube gedeiht in unserem Vaterlande überall, und es gibt kein Haus, an dessen Mauern sie bei der geringsten Pflege nicht aufgezogen werden könnte; außerdem ist sie auch für andere Gärten, Garten, Zäune etc. der prächtigste Schmuck, ohne den, für andere Zwecke verwendbaren Räumen auch nur den geringsten Teil zu entziehen. Sie ist das dankbarste Obst, da sie jedes Jahr Früchte trägt.

Die Gattungen werden in einem illustrierten Preisverantur geschilbert, welcher edermann, der seine Adresse mittelst Korrespondenzkarte angibt, gratis und franko zugeandt wird. 16  
Erste Ermellöker Rebeschule, Nagy-Kágya, I. P. Székelyhid.

**Hofmagazin**  
vom 1. April d. J.  
Szendegasse (vis-a-vis vom isr. Tempel) zu vermieten.  
Näheres bei Mich. Schatteles, Lugos.

**Für nur 5 Kronen**  
versende ich, solange der Vorrat reicht, 4 1/2 Kilo leicht beschädigte, feine, milde **Blumenduft-Toiletteseife**  
schön sortiert in Rosen, Flieder, Moichus, Veilchen, Nefeda etc. Gewöhnlicher Preis sonst das Dreifache. Versand gegen vorherige Geld-einsendung oder Nachnahme durch **D. Alexander Scheffer**  
BUDAPEST, VIII., Bezeredy-uteza 3.

**Neugebautes Haus**  
mit Nebengebänden, dazu **Gasthaus mit Vizenz**  
hiezü 10 Joch prima Feld, ist aus freier Hand Familienangelegenheit halber per sofort zu verkaufen. 10 Jahre steuerfrei.  
Näheres beim Hauseigentümer, Lugos, Temesvarergasse Nro 237.

**Nach Amerika**  
**Ermässigung**  
des Fahrpreises III. Klasse auf **156 Kronen**  
von Wien über Antwerpen nach **New-York—Philadelphia**  
inklusive Verpflegung.  
Man wende sich an **RED STAR LINE**  
4 Wien, Wiedener Gürtel 20.

**Doppeltes, elektrischmagnetisches Kreuz oder Stern**  
D. R. G. M. N. 88503.  
Heilt und erfrischt unter Garantie bei folgenden Krankheiten: Gicht, Rheuma, Asthma (schwerem Asthma), Schlaflosigkeit, Ohrenschmerzen, Schwerhörigkeit, Gelenks-, Nervosität, Appetitlosigkeit, Bleichsucht, Zahnen, Migräne, Influenza und bei jeder Nervenschwäche. Jedem Kranken, der nach einem Gebrauch meines Apparates Nro 88503 durch höchstens 45 Tage hindurch nicht geheilt wurde, wird das Geld sofort zurückerstapet. — Wo nichts mehr hilft, möge man meinen Aparat erproben, ich bin von dessen sicherer Wirkung überzeugt.  
Preis des kleineren Apparates, welcher bei leichterem Krankheiten verwendet wird, 2 K. Preis des großen Apparates, welcher bei chronischer Krankheit in Verwendung zu nehmen ist, 6 K.  
Die Zentral-Verkaufsstelle versendet denselben per Nachnahme oder bei vorheriger Einzahlung des Betrages: 26  
**D. Alexander Scheffer**  
BUDAPEST, VIII., Bezeredy-uteza 3

3. 1 47. — 1904.

### Kundmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Wählerliste der Landesdeputierten für das Jahr 1905 von Seite der ermittelten Konstitutions-Kommission am 30. März l. J., in großen Stadthausaale zusammengestellt wird.

Wovon die steuerzahlenden Bürger mit dem Bemerken verständigt werden, daß sie ihr eventuelles Wahlrecht bei der obbenannten Kommission wahrnehmen können.

Lugos, 20. März 1904.

v. Marsovszky, Bürgermeister.

## Erste Südbungar. Hausbrod-Bäckerei

Lugos empfiehlt

ihr vorzügliches Hausbrod, ihren direkt importierten Kaffee und Reis zu äußerst mäßigen Preisen bei vorzüglichster Qualität. Garantiert reine Kokosnussfette „Laureol“ (Pflanzenfette), welche anerkannte ärztliche Autoritäten gesünder als jede andere Fette befunden haben, à K 1.50 per Kgrm. Schließlich selbsterzeugte vorzügliche Eier-Carhonya.

## Offizieren

welche sich verhehlichen wollen, jedoch nur die Hälfte oder ein Drittel der benötigten Kaution besitzen, ersehe ich das Fehlende unter äußerst kulantem und anständigen Bedingungen.

Strengste Diskretion zugesichert. Keine Vorauslagen.

Ausführliche Umstände enthaltende Offerte erbeten: „Kapitalist“, Budapest, Hauptpostlagernd. 2

### Einen amerikanischen Schnellkocher und eine Wirtschaftswage gratis!

Fabelhaft billig versende ich aus meinem überfülltem Fabrikslager meine weltberühmten und wegen ihrer vorzüglichen Qualität allgemein beliebten Mexiko-Silberwaren, u. zw.:



- 6 Mexiko-Silber-Tafelmesser
- 6 Mexiko-Silb.-Speisegabeln
- 6 Mexiko-Silber-Speiselöffel
- 12 Mexiko-Silber-Kaffeelöffel
- 6 vorzügliche Dessertmesser
- 6 vorzügliche Dessertgabeln
- 1 Mex.-Silb.-Suppen schöpfer
- 1 Mexiko-Silb.-Milchschöpfer
- 2 hoheleg. Sal.-Tafellichter

46 Stück zusammen für nur fl. 6.50

Jeder Besteller bekommt noch außerdem als Prämie einen amerikanischen Schnellkocher und eine garantiert genau wiegende Wirtschaftswage mit 12½-Kilo Tragkraft vollkommen gratis. 26

Das Mexiko-Silber ist ein durch und durch weißes Metall, für dessen Haltbarkeit und vorzügliche Qualität eine schriftl. Garantie auf 25 Jahre geleistet wird. Versand gegen vorherige Geldeinsendung oder Nachnahme durch das europäische Depot von

D. Alexander Scheffer  
BUDAPEST, VIII., Bezeredy-utca Nro 3.

Zur Saison! Frühling 1904!

Beehre mich höfl. anzuzeigen, daß ich soeben von meiner Wiener Einkaufsreise zurückkehrte, wo ich mir für die Saison die neuesten

## Pariser Modellhüte für Damen und Mädchen

beschaffte. — Um geeigneten Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

Berta Rosenzweig  
K.-Lugos, Korvingasse.

Wo kauft man die besten Schuhe?

Nur bei der Firma

## S. WOLF & SOHN

in Lugos,

wo man die schönsten und dauerhaftesten Herren-, Damen- und Kinderschuhe in größter Auswahl bekommt. — Auch für empfindliche Füße. 6

Wir bitten einen Versuch zu machen. Achtungsvoll S. Wolf & Sohn.

# GELD

auf 4% -ige

Amortisations-Darlehen bieten wir durch erst-rangige Budapest & ausländische Geldinstitute bis zu ¼ des Schätzungswertes auf I., II. Satz von 15—65 Jahren.

Personalkredite! An Geistliche, Offiziere, Staats- und Privatbeamte, Kaufleute, Gewerbetreibende mit und ohne Giranten auf 1—15jährige Zeitdauer rasch, kulant und diskret.

Kubertierungen von Bank- & Privatschulden.

Meller Lajos és Társai, Bankkommission, Budapest, VI., Dávid-utca 15. 24 (Handelsgerichtlich protokollierte Firma.) (Retourmarke erbeten.)

## Die Kaiserschiffe

Kaiser Wilhelm II. 215 m lang  
Kronprinz Wilhelm 202 » »  
Kaiser Wilhelm der Grosse 198 » »  
Kaiserin Maria Theresia 166 » »

fahren in 6—7 Tagen von Bremen bis New-York.  
Abfahrt Dienstags.

Diese Kaiser-Schiffe fahren nur von Bremen. Wer also mit Kaiser-Schiff reisen will, kann frei ohne Hindernisse reisen. Niemand hat das Recht, dies zu verbieten. Man muss schon zu Hause entschlossen sein, in welcher Richtung man reisen will und soll sich unterwegs von niemand abreden oder anführen lassen.

Jeder hat seinen freien Willen, für sein Geld zu reisen, wohin er will.

Man muss jedoch beizeiten um Plätze auf dem Schiffe sorgen und zu deren Sicherung rechtzeitig 20 Kronen als Handgeld an meine Adresse einsenden. 24

Von Bremen nach Amerika mit „Kaiser“-Schiff 140 Kronen, mit Postschiff 120 Kr.

F. Missler, Bremen, Bahnhofstrasse 30.

Bahnhofstrasse 30.